Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 66 (1973)

Artikel: Lappland : Grenzraum der bewohnten Erde
Autor: Bachmann, Fritz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-987318

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

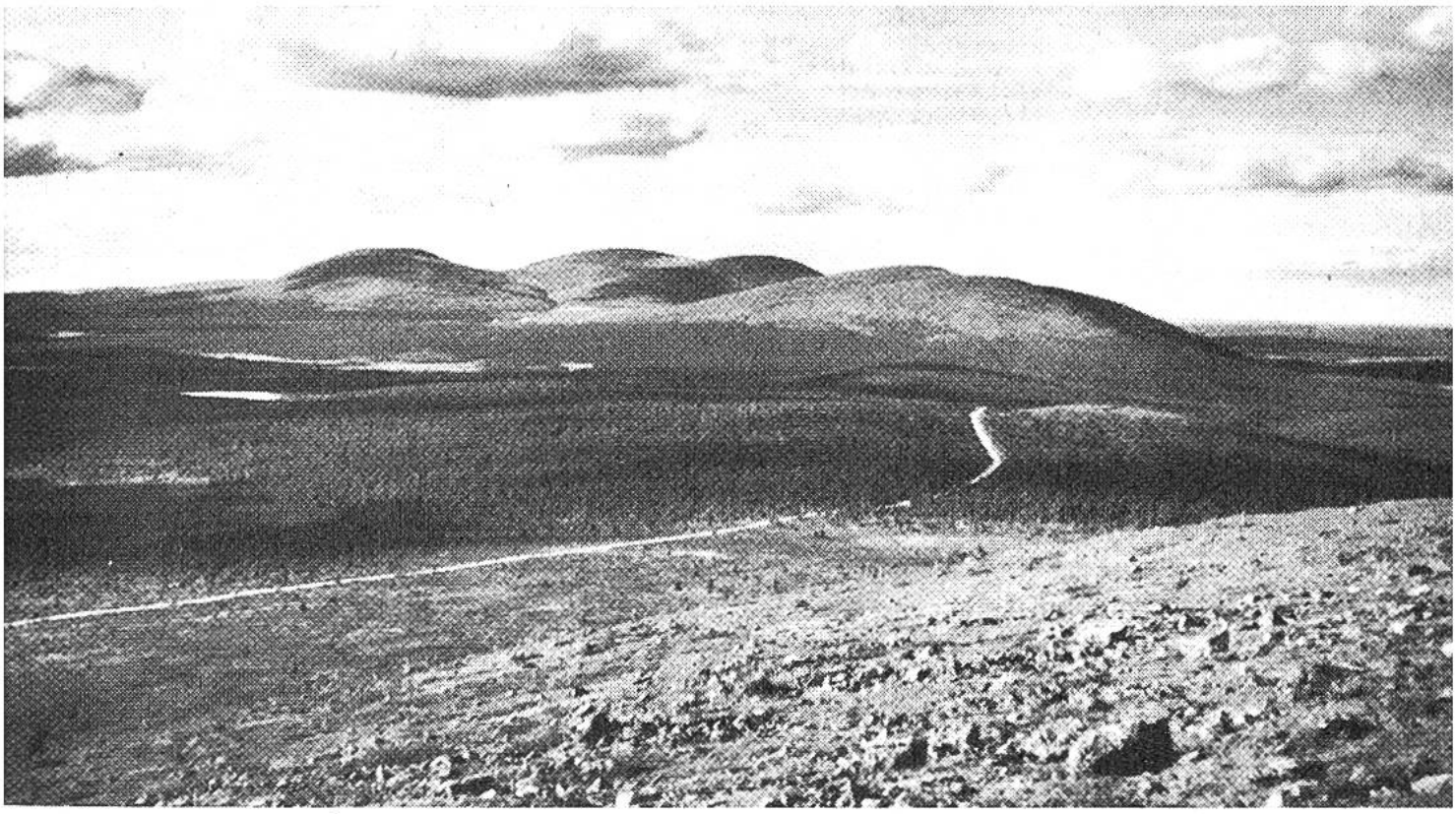
Download PDF: 28.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lappland, Grenzraum der bewohnten Erde

Wenn man Lappland sagt, meint man gewissermassen das Ende der Welt. Diese eigenwillige Landschaft, die ihren Namen von dem ebenso eigentümlichen Volk erhalten hat, das früher allein diese Einöde bewohnte, umfasst die nördlichsten Gebiete unseres Kontinents. Lappland bildet den Übergangsraum von den wohnlichen Gefilden des europäischen Nordens zur unwirtlichen Arktis, wo der Mensch keine Bleibe mehr finden kann. Ausser seinen Küsten gegen Nordatlantik, Nördliches Eismeer und Weisses Meer besitzt dieses Randgebiet keine bestimmten Grenzen. Es ist kein politisches Gebilde, sondern eine Landschaftseinheit, welche heute durch Staatsgrenzen zerschnitten wird, besonders seit Finnland nach dem Zweiten Weltkrieg die östlichen Teile an die Sowjetunion hat abtreten müssen. Die Norweger geben der nördlichsten Provinz ihres Landes die Bezeichnung Finnmark, meinen aber mit dem Ausdruck Finnen die Lappen, so dass Finnmark Lappmark bedeutet, also lappländisches Grenzland. Die Schweden fassen ihre nördlichsten Bezirke zu Norrland zusammen. Einzig die Finnen haben für den hohen Norden ihres Landes offiziell den Namen Lappland gewählt, und von diesem Gebiet soll hier die Rede sein.

Kennzeichnend für Lappland ist der kalte, ja sogar bitterkalte Winter, der meist schon im September einsetzt und sein eisiges Regiment bis weit in den Juni hinein ausübt. Der Sommer allerdings kann recht warm sein, jedenfalls warm genug, dass die nordischen Stechmücken im Bereich von Seen und Sümpfen zur eigentlichen Landplage werden können. Wochenlang kreist die Sonne stets über dem Horizont, und die Nächte bleiben so hell wie der Tag. Doch schon im August beginnen sich die Blätter der Birken gelb, rot und braun zu verfärben, und wenn sie fallen, jagen auch bereits die ersten Schneeschauer übers Land. Dann erstarrt die Natur, und die Strenge



Weite Teile Lapplands erscheinen als fast unberührte Naturlandschaft, in welche die Zivilisation höchstens Spuren eingeritzt hat, wie die Strasse, welche die Einöde durchzieht. Zwischen eisgerundeten, kahlen Höhenkuppen dehnen sich weite, flache Mulden, vielfach von Sümpfen und Seen erfüllt. Sonst beherrscht die Tundra mit eingestreuten Buschgehölzen das Bild.

des Winters wird durch andauernde Dunkelheit noch spürbarer. Genau so lang, wie die Sonne im Sommer nicht mehr unterging, hält sie sich im Winter verborgen. Nur das gelegentlich über den sternklaren Himmel zukkende Nordlicht erhellt mit gespenstischen Blitzen die verschneite Welt. Das sind die harten Naturbedingungen, mit denen sich Pflanzen, Tiere und Menschen abfinden müssen. Weite Flächen sind von Tundra bedeckt, der nordischen Kältesteppe. Moose und Flechten beherrschen sie als anspruchsloseste und widerstandsfähigste Vertreter der Pflanzenwelt. Auch die härtesten Winter vermögen sie zu überdauern. Die kurzen Gräser aber und die niedrigen Blütenpflanzen müssen sich bemühen, den kurzen Sommer aufs beste zu nutzen, denn die winterliche Kälte bringt sie zum Absterben. Birken und Föhren kriechen als unansehnliche Büsche dem Boden nach. Eine weitere Vegetationsform bilden die ausgedehnten Sümpfe, die jedoch nur im Sommer Sümpfe sind. Der Boden Lapp-

lands ist stets bis in grosse Tiefen gefroren. Man spricht von Dauerfrostboden. Die sommerliche Sonne vermag ihn nur oberflächlich aufzutauen, vielleicht zwei bis drei Meter tief. Auf ebenen Flächen und in ausgedehnten Mulden kann das Schmelzwasser kaum abfliessen und schon gar nicht versickern, weil das Bodeneis es daran hindert. So bleibt der Boden von Wasser durchtränkt, bis der nächste Winter es wieder erstarren lässt. Die von einem Wollgrasteppich überzogenen Moore bilden die gefährlichsten und einsamsten Landstriche. Doch ist Lappland auch Waldland, denn die Waldbäume lassen sich nicht ganz aus dem Feld schlagen. Zwar erreichen sie nicht mehr so stattliche Höhen wie in Süd- und Mittelfinnland. Um so zäher aber krallen sich die manchmal kaum noch fünf Meter hohen Gestalten im Erdreich fest und trotzen Frost und Stürmen. Zäh und hart ist ihr Holz gewachsen, und gerade deswegen wird es von den Holzindustriellen sehr geschätzt. So ist es begreiflich, dass die heutigen Bewohner Lapplands alles tun, um die Verbreitung des Waldes zu fördern. Aus Asien kommend, ist vor Jahrtausenden das Volk der Lappen in den nordischen Grenzsaum Europas eingewandert, der offenbar von allen andern Völkerscharen gemieden worden war. Dass die kleinwüchsigen und schwarzhaarigen Menschen, deren Gesichtszüge auf eine mögliche mongolische Abstammung schliessen lassen, sich zu behaupten vermochten, verdanken sie dem Rentier. Diese Hirschart, bei der beide Geschlechter schwere, massige Geweihe tragen, ist den natürlichen Gegebenheiten trefflich angepasst. Moose und Flechten bilden die Hauptnahrung des Rens, und wenn es ihm nicht mehr gelingen sollte, Futter unter dem Schnee hervorzuscharren, kann es längere Zeit auch mit Baumrinde vorliebnehmen. Dem Lappen liefert es nahrhaftes Fleisch, weiches Leder für die Stiefel, warmes Fell für Dekken und Kleider, sowie Sehnen, Knochen und Horn für Geräte und kunsthandwerkliche Arbeiten. Zugleich kann es als Zug- und Tragtier dienen, ja sogar als Reittier. Sicher waren die Lappen früher zuerst Rentierjäger gewesen, bis sie gewahr wurden, dass die Zucht lohnender und leichter ist als die Jagd. Allerdings ist es ihnen nie gelungen, das Rentier zum Haustier abzurichten, das man in Ställen halten könnte. So weit hat das Tier seine Freiheit nie aufgegeben. Im Gegenteil, der Züchter hat stets die Lebensgewohnheiten des Rens respektiert und sie zu seinen eigenen gemacht. Den Winter verbringen die Tiere in den nördlichen Waldgebieten, wo sie immer Futter vorfinden. Sobald aber der Schnee zu tauen beginnt, erfasst ein unwiderstehlicher Wandertrieb die

◀

Die bunte alte Tracht der Lappen mit ihren blauen und roten Grundfarben ist am Verschwinden. Sie wird noch an Sonntagen und bei festlichen Anlässen getragen.

▲

An den unerbittlichen Kampf der Finnen in früheren Zeiten mit den wilden Tieren ihrer Waldgebiete, den Bären und Wölfen, erinnert diese alte, imposante Bärenfalle.

Lappen und Rentiere sind mit der lappländischen Landschaft verwachsen. Während des Winters, der in den nördlichsten Waldgebieten verbracht wird, finden in den grösseren Siedlungen Jahrmärkte statt, zu denen sich die Lappen aus weitem Umkreis einfinden. Dann kleiden sie sich in ihre Festtagstrachten, und auch die Rentiere, welche die Schlitten zu ziehen haben, erhalten festlich geschmücktes Zaumzeug umgelegt.

Herden. Er führt sie teils in die offenen Tundren am nördlichen Waldrand, teils auf die Hochflächen im Skandinavischen Gebirge oder gar an die Eismeerküste. Der Lappe macht diese jahreszeitlichen Wanderungen geduldig mit und wird damit zum Nomaden. Je nach der Sommerweide der Rentiere unterscheidet man Waldlappen, welche die Waldgebiete kaum verlassen, Berglappen, die im Sommer vom Tiefland ins Gebirge wechseln, und schliesslich Küstenlappen, welche die warme Jahreszeit am Eismeer verbringen. Der nomadischen Lebensweise passt sich die Wohnung an. Für den Sommeraufenthalt dient das Zelt, während für den Winter meist eine Erdhütte gebaut wurde. Heute allerdings sind bei den Lappen die hergebrachten Lebensformen ins Wanken geraten. Lappland wandelt sich unaufhaltsam. In den letzten Jahrzehnten sind mehr und mehr finnische Siedler in die Einöden vorgestossen, denn nur noch dort finden sie Reserve- und Kolonisationsland. Wälder sind gefallen, Moore entwässert worden, und Tundren haben sich in Kunstwiesen verwandelt. Ganze Scharen von Touristen suchen zudem Sommer für Sommer den nördlichen Grenzraum des übervölkerten Europas auf, wo die Gesetze der Natur noch Geltung haben. Nicht zuletzt darum sind Naturschutzgebiete abgegrenzt worden, um grössere Wald-, Moor- und Tundraflächen dem menschlichen Zugriff zu entziehen. Heute ziehen gute Strassen über die weiten Flächen hin. Ihnen und den zahlreichen Flüssen entlang bestehen schmucke Siedlungskolonien mit stattlichen Höfen und Holzverarbeitungswerkstätten. Städtische Zentren, vorab Rovaniemi, die Hauptstadt Lapplands, haben sich entwikkelt. Die Lappen suchen sich aus eigenem Willen und mit staatlicher Förderung in die entstehende Kulturlandschaft einzufügen, ohne aber ihre Eigenart aufgeben zu müssen.

Fritz Bachmann

Warm verpackt und festlich geschmückt sitzen Lappenmutter und Kind auf dem Pulk, dem typischen Rentierschlitten, während das Ren, welches den nachfolgenden Schlitten zieht, gemütlich nebenher trottet. Markttage in Lappland sind die grossen gesellschaftlichen Anlässe, und ohne Not wird keiner versäumt.